

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: monatlich mit Bringerlohn 1,20 Mk.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 Mk. ohne Bestellgeld.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer.  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.  
Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Pfg.  
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.  
Reklamezeile (zweiseitig) 75 Pfg.  
Offerteneingabe 50 Pfg.

Nr. 6 - 1920.

Weilburg, Donnerstag, den 8. Januar.

72. (80.) Jahrgang

## Ein bedeutender Fortschritt für die Weiterbildung der Schwerhörigkeit



Ich von der bekannten Weltfirma Siemens und Halske der Öffentlichkeit übergeben worden. Um den Schwerhörigen den Wortlaut von Theateraufführungen, Vorträgen usw. zugänglich zu machen, sind in diesen Tagen in den betreffenden Berliner Instituten zum ersten Male elektrische Hörer mit 100 Anschlüssen eingebaut worden. Es ist nunmehr möglich, den hochgradig Schwerhörigen an Darbietungen aller Art teilnehmen zu lassen. Unser Bild veranschaulicht eine Anzahl Schwerhöriger mit dem elektrischen Hörer ausgerüstet, während eines wissenschaftlichen Vortrags in der Urania in Berlin.

## Amtlicher Teil

J. Nr. II. 104. Weilburg, den 31. Dezember 1919.  
Saut telegraphischer Anordnung der Reichsartoffstelle in Berlin fallen mit Wirkung vom 15. Dezember die auf Grund der Bestimmungen der Reichsartoffstelle vom 4. September gewährten Schnelkassens- und Anfahrprämien fort. Der Preis der Kartoffeln erniedrigt sich damit auf den mit der Bekanntmachung der Provinzialartoffstelle vom 24. Oktober auf 7,25 Mark festgesetzten Grundpreis.

Anstelle der fortgefallenen Schnelkassens- und Anfahrprämien tritt zu dem Grundpreis eine Aufbewahrungsgeldgebühr von 2,75 Mark, sodass der Erzeuger für jeden Zentner Kartoffeln einen Preis von 7,25 Mark zuzüglich 2,75 Mark = 10 Mark für den Zentner zu beanspruchen hat. Eine Minderung des vor dem 15. d. Mts. gültigen Preises von gleichfalls 10 Mark tritt somit nicht ein.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

III. 17759. Berlin, den 11. Dezember 1919.  
Es sind Zweifel darüber entstanden, in welcher Weise die Einlösung von Zinscheinen solcher Wertpapiere zu geschehen hat, die bei öffentlichen Behörden und Kassen zum Zwecke der Sicherheitsleistung, als Kauttionen oder aus sonstigen Gründen hinterlegt sind.

Sind lediglich die Stücke hinterlegt und befinden sich die Zinscheinebogen mit dem Erneuerungsschein bei dem Eigentümer der Wertpapiere, so kann dieser die Zinscheine, ohne daß es einer weiteren Regelung bedarf, nach den Vorschriften der §§ 1 und 3 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 einlösen.

Für den Fall dagegen, daß die Zinscheinebogen mit den zugehörigen Stücken bei den öffentlichen Behörden und Kassen hinterlegt sind, liegt ein Bedürfnis vor, Erleichterungen von den Vorschriften der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 1820) zu gewähren. Ich genehmige daher auf Grund des § 5 der Verordnung, daß die Zinscheine solcher Wertpapiere, welche mit den Zinscheinebogen und dem Erneuerungsschein bei öffentlichen Behörden oder Kassen hinterlegt sind, nach den gleichen Grundsätzen eingelöst werden können, wie sie unter Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 22. November 1919 für die Einlösung von Zinscheinen der im Eigentum des Reichs, der Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften befindlichen Wertpapiere aufgestellt worden sind. Die öffentlichen Kassen und Behörden sind jedoch verpflichtet, von der zurzeit bestehenden Einlösung dem für die Person des Hinterlegers zu-

ständigigen Finanzamt (Einkommenamt) spätestens bis zum 31. März 1920 unter Angabe des Namens und der Wohnung (Adresse) des Hinterlegers und unter Bezeichnung der Wertpapiere nach ihren wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen (Gattung, Nennwert, Stückzahl) Mitteilung zu machen. Bei künftigen Hinterlegungen dieser Art hat die Mitteilung binnen 8 Tagen nach der Annahme der Wertpapiere zu erfolgen.

Es wird gebeten, die weitere Bekanntgabe in geeigneter Weise zu veranlassen.

Der Reichsminister der Finanzen.

J. A.: gez. Boden.

Weilburg, den 5. Januar 1920.

Vorstehender Erlaß wird hiernit veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß die Bekanntmachung vom 22. November 1919 im Kreisblatt Nr. 289 veröffentlicht ist. Zweigbüro des Preuß. Staatssteueramtes Limburg. Häuser.

J. Nr. B. 12. Weilburg, den 6. Januar 1920.

### Bekanntmachung.

Die Kreisverwaltung hat zur Verteilung an die Fettversorgungsberechtigten 179 Zentner feinstes raffiniertes Speisefett erhalten.

Die Zuteilung erfolgt in den ersten Tagen und ist für zwei Wochen berechnet.

Auf die Einheit entfällt 400 Gramm.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

I. 63. Weilburg, den 5. Januar 1920.

### Bekanntmachung.

Die Schafräude unter den Schaßbeständen in den Gemeinden Blesfenbach, Wetzbach und Wolfshausen ist erloschen.

Die Sperre wird hiernit aufgehoben.

Der Landrat.

II. 9. Weilburg, den 6. Januar 1920.

### Erinnerung.

Diesem Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung der Verfügung vom 16. Oktober 1919, J. Nr. II. 7941, betr. Sammlung zum Zwecke der allgemeinen Waisenfürsorge noch im Rückstande sind, werden hiernit an die sofortige Einreichung der ausgerechneten Gabenverzeichnisse erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

II. R. 10. Weilburg, den 6. Januar 1919.

### 2. Erinnerung.

Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist immer noch mit der Erledigung der Verfügung vom 26. November 1919, J. Nr. II. R. 1115, Kreisblatt Nr. 279, betr. Erhebung der Landwirtschaftskammerbeiträge und Ablieferung an die Kreisasse im Rückstande. Dieselben werden hiernit nochmals an die postwendende Berichterstattung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

## Nichtamtlicher Teil

### Die russischen Dokumente.

Die auf dem Umwege über Paris veröffentlichten Papiere über die Friedensbedingungen, die Zar Nikolaus von Rußland im Herbst 1914, also zu einer Zeit, wo er selbst nur schwere Niederlagen seiner Truppen zu verzeichnen hatte, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufstellte, sowie die Veröffentlichung der Briefe des Deutschen Kaisers an den russischen Selbstherrscher geben weitere höchstinteressante Beiträge zur Zeitgeschichte. Wenn sie an sich auch nichts Neues bringen, so bestätigen sie doch abermals, daß die Schuld für den Weltbrand nicht in Berlin zu suchen war, daß im Gegenteil der deutsche Kaiser in bis zur Schwäche gehender Mühsal sich um die Freundschaft des Zarenreiches bemühte, obwohl er sich doch gegen die Tatsache nicht verschließen konnte, daß Rußland durch sein Bündnis mit Frankreich an dieses gebunden war. Kaiser Wilhelm hat sich der Illusion hingegeben, daß er die ausländischen Monarchen bestimmen könne, zusammen mit ihm eine gemeinsame Friedenspolitik zu treiben, die mächtiger sein sollte, als die Politik ihrer Minister. Immer hat der Kaiser versäumt, für die guten Dienste, die er anbot, bestimmte Gegenforderungen im Interesse Deutschlands zu stellen. Dabei die grenzenlosen Enttäuschungen, die er mit dem Zaren und mit den Königen von Italien, Belgien, Rumänien erlebt hat. Bezüglich Englands ist sich der Kaiser wohl klar gewesen, aber er hat sich

doch auch hier der Erwartung, wenigstens zeitweilig hingegeben, daß der König von England seinen Ministern Befehle über die britische Politik geben könnte, eine Annahme, an deren Bewirkung selbstverständlich nicht zu denken war. Der letzte deutsche Kaiser war in hohem Grade Pazifist und Optimist, aber kein Realpolitiker, wie ihn die Zeit verlangte.

Wie man sich in Berlin noch im Juli 1914 über die Schlagfertigkeit Rußlands täuschte, so bestand auch keine Klarheit über die letzten Ziele der russischen Politik. Wenn man die Friedensbedingungen des Zaren aus dem Herbst 1914 liest, so ist es geradezu unbegreiflich, wie die deutsche Reichsregierung bis zum Kriegsausbruch dem stillen Nachbarn ihr Vertrauen bewahren oder sich doch wenigstens in lebenswürdigen Abreden bieten konnte. Warum wurde der Zarenbesuch in Berlin im Frühling 1913 als ein Ereignis gefeiert, warum reiste Bethmann-Hollweg nicht lange vorher nach Petersburg und Moskau, und wurde die russische Abordnung zur Völkerversammlung in Leipzig mit Auszeichnungen überschüttet? Hatte man denn in Berlin gar keine Ahnung, daß der Zar nicht nur Oesterreichs Verherrlichung sondern auch Deutschlands Erniedrigung wollte? Nach den Friedensbedingungen von 1914 verlangte Rußland von Deutschland das ganze ehemalige Polen, dazu den größten Teil von Ostpreußen, für Danemark Schleswig, für Frankreich anßer Elsass-Lothringen Teile des Rheinlandes und nahm die Bildung eines neuen hannoverschen Staates in Aussicht. Solche Kriegsziele werden doch nicht von heute auf morgen gesetzt, sie sind die Folge jahrelanger Vorbereitungen. Und diese Vorbereitungen hat Rußland getroffen, obwohl der deutsche Kaiser den Zaren Nikolaus in seinen Briefen „liebster Nik!“ angedeutet und gewiß ebenso gedacht hatte, wie es dieser Anrede entsprach. Wenn man in Deutschland nur eine Ahnung gehabt hätte, was das Ausland mit uns beabsichtigte, freilich, die russische Außenpolitik ging soweit, daß 1914 noch der französische Minister des Auswärtigen in Petersburg anfragte, ob man dort mit der Herabdrückung des deutschen Reiches einverstanden sei. Der letzte deutsche Kaiser hat von sich und seinen Gedanken über das unantastbare Gottesgnadentum auf die Empfindungen anderer Monarchen geschlossen, und das war ein verhängnisvoller Irrtum. Der Zar sah sich zwar als Selbstherrscher von Gottes Gnaden an, aber das hinderte ihn nicht im geringsten, Plänen zuzustimmen, welche seinen Bruder und Vetter von Gottes Gnaden vom deutschen Thron stürzen sollten. Vielleicht ist es die grundverschiedene Auffassung über Monarchen- und Realpolitik, die den wichtigsten Anlaß zur Entzweiung Kaiser Wilhelms und Bismarcks darstellt. Im dritten Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ wäre darüber sicherlich mancherlei zu lesen gewesen.

Wm.

### Das Urteil der Neutralen.

Die Kriegsgefangenenfrage im Spiegel des Auslands. Allmählich verbreitet sich im neutralen Auslande immermehr die Ueberzeugung, welche großes und barockes Unrecht dem deutschen Volke durch die widerrechtliche Zurückhaltung der Gefangenen in Frankreich angetan wird. Erfreuliche Anzeichen zeigen sich schon allenthalben. Der schwedische Forscher Sven Hedbin erließ einen vor Entrüstung flammenden Aufruf. In einem dem Obersten Rat in Paris gestellten Appell verlangt der „Internationale christliche Arbeiterbund“ in Zürich namens aller christlichen Arbeiterverbände die sofortige bedingungslose Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen und nennt die ganze Angelegenheit wörtlich: „Einzig dastehend in der Geschichte der zivilisierten Völker, einen Schandfleck für unsere Zeit und ein Verbrechen gegen die elementarsten Begriffe von Recht und Gerechtigkeit.“ Im „Tagbladet“ schreibt der schwedische Journalist Thorsteinsson: „Das deutsche Volk hat wahrhaftig in den letzten Jahren so schwere Prüfungen durchgemacht, wie vielleicht kein Volk in der Geschichte in einer so kurzen Zeit. Soll es aber mit dem Leiden gar kein Ende nehmen? Oder wird die Geduld eines Tages reißen, sodas sich die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern einstimmig dieser Willkür widersetzt? Schon lange hätte jeder, der einem Funken von menschlichem Gefühl noch in sich hat, jagen müssen: Die Heimführung der Kriegsgefangenen darf nicht als Druck dafür benutzt werden, von den Besiegten noch weitere materielle und moralische „Zugeständnisse“ zu erlangen. Alle anständigen Menschen werden ihr Mitgefühl nicht versagen können. Die Angelegenheit hat sich schon lange über alle Grenzen vorkrieglicher Würdigung entwickelt. Finden die Franzosen nicht, daß genug von diesen Zwangsarbeitern getan worden ist? Es ist ganz gewiß eine billige Arbeitskraft für Frankreich, sie ist aber um so teurer für die Menschen selbst, für ihre Frauen, Kinder, Eltern und Verwandte und für alle ihre Landsleute. Die Franzosen haben sich außerdem durch das Friedensabkommen diese billige Arbeitskraft unter anderen Formen für die Zukunft ab-

Sichert, und diese Arbeitskraft ist noch billiger, da sie nicht in dem Grade das moralische Ansehen Frankreichs schädelt." Und das norwegische „Stavanger Aften-Nadet" äußert sich voller Abscheu: „Clemenceaux' Versuch gegen Deutschland besteht in den Kriegsgefangenen. Millionen von Deutschen sehnen sich nach diesen — alle diejenigen, die auf Grund der Gefangenschaft des Vaters ein Jahr extra ohne Verfolger und Schutz dastehen. Haben denn die Alliierten nicht soviel Machtmittel Deutschland gegenüber, daß sie unterlassen könnten, die unglücklichen Kriegsgefangenen zu mißbrauchen? Die Antwort ist wohl die, daß hinsichtlich der Gefangenen Frankreich ohne größere Verhandlungen mit den Alliierten auftreten kann, was leichter ist als irgend ein anderes Mittel, das Verhandlungen voraussetzt und wo Einigkeit schwer zu erreichen ist. Aber so umgekehrt auch Frankreich den Friedensvertrag in einer Art und Weise, die es nicht besser hinstellt, als Deutschland mit den Deportationen aus Belgien. Die Gefangenschaft der Juden in Babylon hat Jahrtausende nach Babels Fall in der Geschichte weitergelebt. Mitten im modernen Europa wiederholt sich die Geschichte; aber nicht zwischen dem Euphrat und dem Tigris, sondern zwischen der Aisne und der Marne lebt heute eine halbe Million in Gefangenschaft."

## Politische Nachrichten

**Der Duzfreund des Ministers.** In dem Prozeß wegen der Ermordung des früheren sächsischen Kriegsministers Reuring war auch ein gewisser Fischer Wölffl als Belastungszeuge aufgetreten, aus dessen Aussagen man sehr bald erkannte, daß er hauptsächlich ein Spieß der sozialistischen Regierung gewesen war. Dieser Herr hat sich nun schon zweimal vor Gericht wegen Bedrohung zu verantworten gehabt, das letzte Mal am Sonnabend, weil er gegen Schulleute die größtmöglichen Beleidigungen ausgesprochen und einem Wachtmeister angedroht habe, er wolle dafür sorgen, daß er schon am folgenden Tage den Hof ausziehen müsse. Er — Wölffl — sei der Duzfreund des Ministers des Innern Wlßig. Das Gericht schickte diesen Duzfreund, auf den Herr Wlßig sehr stolz sein wird, auf drei Wochen ins Gefängnis. Bei einer früheren Gelegenheit war Wölffl von Fahrgästen eines Straßenbahnwagens obendrein noch wegen seines Verhaltens verprügelt worden.

**Erzberger in Stuttgart.** Reichsfinanzminister Erzberger sprach am Sonntag in einer großen Versammlung der Zentrumspartei in Stuttgart. Er wandte sich in erster Linie gegen die Politik der Rechtsparteien und verteidigte sein Verhalten während des Krieges und der Waffenstillstandsverhandlungen. Erzberger beschäftigte sich dann mit Finanzfragen und teilte mit, daß der finanzielle Abschluß für die Ueberführung der Eisenbahnen, Post und Wasserstraßen an das Reich in diesem Monat noch zustande komme. Die Kohlenfrage hoffe er mit Hilfe ausländischer Kredite, über die zurzeit in Holland verhandelt werde, zu lösen. Das Gesetz über die Betriebsräte müsse in nächster Woche verabschiedet werden. Die neue Beamtenbesoldung werde am 1. April in Kraft treten. Die Rede fand, abgesehen von vereinzelt Zwischenrufen, lebhaften Beifall. Vor dem Kunstgebäude, wo Erzberger sprach, kam es zu großen Kundgebungen. Auf dem Schloßplatz und seiner Umgebungen sind sich eine noch Tausende zählende Menschenmenge angesammelt. Sie verlangte, daß Erzberger öffentlich zu der Menge sprechen solle. Die Erregung nahm schließlich derart zu, daß sich die Polizei als machtlos erwies. Als Erzberger dann zu einem Fenster heraussprach, wurden ihm verschiedene Fragen vorgelegt, so zum Beispiel, woher er sein 45-Millionen-Behmögen habe. Aus der Menge wurden Zwischenrufe laut: Er lügt! Er schwindelt! Schließlich verlangte einer, Erzberger solle auf dem Schloßplatz öffentlich sprechen, damit man ihn hochleben lassen könne. Dabei zog er einen Strid aus der Tasche und zeigte auf den nächsten Laternenpfahl.

**Eine Staatsbürgerkurse** wurde in Dresden eröffnet. Sie hat den Zweck, die Bürgerkurse über alle Parteien zu unterrichten und über alle Vorgänge auf politischem Gebiete aufzuklären. Hervorragende Politiker und Gelehrte halten Abendvorträge, zu denen Hermann Huttrich hat. Ministerialdirektor Dr. Dehne hielt die Eröffnungsvorrede.

**Verhaftete Mäthelken.** Zwei Großwürdenträger der Münchener Republik, der Installateur Kellner und Installateur Schmidt, sind in München verhaftet worden. Sie hatten sich beide des Geldbrosens an-

genommen. Kellner hatte eine Umboetzung über den Betrag von 100 000 Mark auf die Bayerische Staatsbank ausgeschrieben. Schmidt war Mitglied des Aktionsausschusses in der Münchener Republik, Vorsitzender der Finanzkommission und hat nach deren Zusammenbruch unter den Auspizien Unterleitners, Eisers Revolutionsadjutanten, in der Remobilisierungstelle einen hochbezahlten Posten innegehabt. Kellner und Schmidt sind beide vorbestraft, letzterer wiederholt mit Gefängnis und auch mit vier Jahren Zuchthaus.

**Französische Menschlichkeit.** Durch die Polizei hat die französische Verwaltungsbehörde den Wiesbadener Redaktionen verboten, in irgend einer Form Propaganda für die Hilfsaktion für die notleidende Wiener Bevölkerung zu machen. — Der von der neuen Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung gewählte Magistrat hat sich einstimmig dem Protest der Stadtverwaltung und der bürgerlichen Parteien gegen die Amtsenkung und Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläufig angeschlossen.

## Auslands-Rundschau.

**Der Völkerverbund.** Die „Tribüne de l'Ausanne" schreibt: Der Völkerverbund, der gegenwärtig, obwohl er offiziell noch nicht besteht, in London untergebracht ist und dort ein Sekretariat und mehrere Ausschüsse eingesetzt hat, wird bis zum April in London bleiben und dann nach Genf überziehen, wenn die Volksabstimmungen in der Schweiz bis dahin stattgefunden haben. Der Völkerverbund will nicht die Gastfreundschaft eines Landes in Anspruch nehmen, bevor dieses ihm keine Entscheidung getroffen haben, so wird der Völkerverbund wahrscheinlich vorübergehend in Brüssel sein Heim aufschlagen, um später nach Genf zu kommen. — Die erste Sitzung des Ausführenden Rates des Völkerverbundes wird, wie der „Corriere della Sera" bestätigt, wahrscheinlich erst eine Woche nach der Aufstellung des Friedensprotokolls stattfinden. Man hofft, mit dieser Verschiebung dem amerikanischen Senat Zeit zu geben, ein Kompromiß zu finden, das die Ratifizierung des Friedensvertrages bei der Wiederaufnahme der Sitzungen des Kongresses gestattet.

**Um die Welt vom Militarismus zu befreien,** sind angeblich die Amerikaner in den Krieg gezogen. Und was ist erreicht? Deutschlands Wehrmacht ist vernichtet, während sämtliche Ententestaaten sich beeilen, den verhassten preussischen Militarismus nachzumachen. Vor dem Kriege besaßen die Vereinigten Staaten nur ein kleines Söldnerheer. In der neuen Heeresvorlage wird nun zwar dieses kleine Heer als stehendes Heer beibehalten, andererseits aber die allgemeine militärische Ausbildungspflicht, d. h. eine auf kurze Dauer beschränkte allgemeine Wehrpflicht eingeführt!

**Der Bolschewismus in Bulgarien.** Nach einer Meldung der Agentur Tacia aus Sofia nimmt der Bolschewismus in Bulgarien in ungläubiger Weise zu. Selbst einzelne bulgarische Staatsmänner seien für den Bolschewismus gewonnen und fördern die Bewegung. Die Moskauer Agitatoren bewegen sich frei im ganzen Lande und verbreiten ihre Lehren. Die Kommunisten verfügen über Waffen, Handgranaten und Munition in großen Massen. In Philippopol kam es zu großen Kundgebungen der Kommunisten gegen die Regierung. Militär und Postzeit wurde von den Kommunisten mit Handgranaten empfangen. Es kam zu Straßenkämpfen, in denen von beiden Seiten etwa 120 Personen, darunter zahlreiche Frauen, getötet wurden. In den bolschewistischen Klubs von Philippopol wurde Sprengstoff beschlagnahmt. In Sofia nimmt die russophile Richtung zu.

## Ärgerlei aus aller Welt

**Brand in einer Lokomotivfabrik.** Ein Brand in der Lokomotivfabrik in Floridsdorf bei Wien hat 32 Lokomotiven stark beschädigt und einen Schaden von mindestens 40 Millionen Kronen angerichtet.

**Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen.** Freitag stieß der von Jertlohn kommende Güterzug 948 auf den im Bahnhof Kallhof (Kreis Jertlohn) stehenden Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet, und zweiundzwanzig verletzt, darunter sechs Schwer. Beide Lokomotiven und je zwei Personen- und Güterwagen wurden stark beschädigt. Wehalb der Güterzug das Haltesignal überfahren hatte, unterliegt noch der Untersuchung.

hätte sie den geliebten Mann so wild anklagen können. Sie war vielleicht weniger Kämpferin und mehr edles Weib, eine von denen, die stark sind und treu, geduldig, gläubig und vertrauensvoll.

Still faltete sie die Hände. Das Morgenrot brach mit lichtigem Glanz durchs Fenster, im Garten sang ganz leise eine Amsel.

Frühling! Frühling kam über die Welt!  
Wir zwei sind verbunden  
Für alle Ewigkeit!

kam es von ihren Lippen wie ein Gebet.

Das Morgenlicht flutete in das kleine Arbeitszimmer des Rates Doktor Hubinger, glitt über die einfachen Möbel des Bureau, über den abgetretenen Teppich, über die großen Aktenschränke und beschien mit seinen scharfen, hellen Strahlen auch das ermüdete Gesicht des Rates, der soeben eintrat, seinen Rock dem Diener übergab und sich dann erschöpft, dabei sichtlich unruhig, in seinen Lehnstuhl warf.

Gottlob! Auch das lag nun hinter ihm! Er hatte die ganze Nacht durchgearbeitet, hatte den Freiherrn von Salten einem langen Verhör unterzogen, hatte mit ihm auf dem Perron gestanden und es mitangesehen, wie im Halbdämmer des anbrechenden Tages der Sarg mit den Leberresten Mimis an ihm vorüber nach dem Zug getragen wurde, mit einem einzigen großen Busch tieferer Rosen geschmückt.

„Wer hat die schönen Blumen gespendet?“ — hatte der Freiherr gefragt. — „Ich hatte in Wahrheit keine Zeit, mir noch gestern abends Blüten zu beschaffen, und die vielen Kränze und Strauße, die die Freunde und Kollegen der Verstorbenen gestiftet, sind bereits in das Abteil geschafft worden; sie waren übrigens schon gestern nicht mehr ganz frisch, diese Blumen hier sind aber noch nicht im geringsten verwelt.“

Dann waren die Männer, die den Sarg transpor-

**Nichtstuentag und Pflichtfreue.** Das Mitglied der Nationalversammlung, Rektor Szepczoni (Wyszlowitz) stellt in einer längeren Zuschrift an die „Germania" auf Grund eigener Erlebnisse die flandrische Tatsache fest, daß am 1. Weihnachtstage der vorletzte Zug der Kleinbahn Kattowitz-Myslowitz nach einständiger Fahrt abens um 10 Uhr schon in Schoppnitz vom Fahrpersonal stillgelegt wurde. Es hieß dort einfach: „Alles aussteigen, wir fahren nicht weiter, unsere Arbeitszeit ist um!" Es war klar, die achtstündige Arbeitszeit war um, die Beamten bestanden auf ihrem Schein, und 15 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden rücksichtslos und unbekümmert um mögliche Folgen in der Nacht in einem fremden Orte auf die Straße gesetzt.

**Die Banknotenfigur mit den 7 Fingern.** Tropbauer deutsche Blätter berichten, daß die neuen tschechoslowakischen Tausend-Kronen-Noten eine merkwürdige Absonderlichkeit aufweisen. Sie zeigen eine Dame, die an der Hand, mit der sie eine Getreidegarbe hält, sieben Finger hat, von denen der Daumen unsichtbar, die übrigen sechs Finger aber mit größter Deutlichkeit sichtbar und zählbar sind.

**Eine chinesische Universität in Frankreich.** Gegenwärtig ist ein Komitee in der Bildung begriffen, das die Errichtung einer chinesischen Universität in Frankreich bezweckt, die ungefähr 2000 Chinesische Studierende aufnehmen soll. Die Chinesen sollen die Möglichkeit haben, nach den Gewohnheiten ihrer Heimat zu leben. Sitz dieser Universität wird voraussichtlich Lyon.

## Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 8. Januar 1920.

**Unser Viehstand hebt sich!** Der 1. September 1919 war der Stichtag der für das Deutsche Reich mit Ausnahme der abzutretenden Gebiete, der bayerischen Pfalz und Birkenfeld vorgenommenen Viehzählung. Es ergibt sich ein Bestand von Rindvieh von 16 423 832 Stück, darunter 14 748 498 Küder über drei Monate, 1 675 334 Kälber unter drei Monate. Milchläse haben wir 7 717 969. Wenn man diese Zahlen mit denen vom 2. Juni 1919 vergleicht, so sieht man, daß eine Vermehrung des Rinderbestandes um 2,6 Proz. erfolgt ist. Allerdings ist die Zahl der Kälber unter drei Monate um 18,6 Proz. zurückgegangen. Dies liegt aber lediglich daran, daß die Hauptkalbezeit zwischen dem 1. März und dem 31. Mai liegt. Die Zählung der Schweine ergibt einen Gesamtbestand von 11 558 858 Stück. Die Gesamtzahl der Schweine ist gegen die vorige Zählung um 29,5 Proz. gestiegen, sodaß unser Schweinebestand eine Vermehrung um beinahe ein Drittel erfahren hat. Nur die Zahl der Schafe ist um 6,1 Proz. zurückgegangen, was wiederum dadurch zu erklären ist, daß die Lammezeit der Schafe in die ersten Monate des Jahres fällt und im August bereits ein großer Teil zu Schlachtzwecken abgestochen wird. Die Schafzählung ergibt einen Bestand von 5 823 947 St.

**Beim Empfang der Neujahrrechnungen** der Handwerker wird es wohl im Publikum nicht selten verblüffte Gesichter gegeben haben, denn die neuen hohen Löhne und die noch höheren Materialpreise kommen in den Rechnungen drastisch zum Ausdruck. Der Unterschied zwischen heute und früher ist sehr, sehr groß. Das kommt besonders für die regelmäßig wiederkehrenden alljährlichen Ausbesserungsarbeiten in Wohnhäusern in Betracht. Das Exemplar über Mieten und Ausgaben in einem Hause gestaltet sich ganz anders, und vom Neujahrswort müssen für Steuerzwecke Abzüge gemacht werden, die früher für unmöglich gehalten wurden.

**Spar-Prämienanleihe.** Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß von der Reichsschuldensverwaltung die zahlreichen bei ihr eingegangenen und täglich noch eingehenden Anträge auf Lösung von Schuldbuchforderungen und Ausreichung von Schuldverschreibungen zur Bezahlung von Spar-Prämienanleihe nur nach und nach erledigt werden können. Die Einlieferung solcher Schuldverschreibungen an die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat übrigens nach den Zeichnungsbedingungen nicht gleichzeitig mit der Bezahlung zu erfolgen, sondern es ist dafür eine Frist bis spätestens 20. März d. Js. gewährt.

**Wofür sind Postbestellgebühren zu zahlen?** Da beim Publikum Unklarheiten darüber bestehen, in welchem Umfang Bestellgebühren zu zahlen sind, wird

nert hatten, gestraft worden, doch sie wußten von nichts. Als sie Mimis sterbliche Ueberreste abgeholt, hatten die Rosen auf dem Sarge gelegen. Wer sie hingelegt hatte, wußte niemand zu sagen.

„Jedenfalls eine liebevolle Hand" — sagte der Freiherr —; denn es sind ihre Lieblingsblüten. Und jemand, der sie gut konnte, denn das Goldband, das die Stelle zusammenhält, ist nicht geknüpft, sondern nur mit zwei Nadeln zusammengesteckt. Mimi mochte nie ein geknüpftes Band. Es war eine Eigenheit von ihr. Sie hatte ja eine Menge Eigenheiten."

Daran dachte Hubinger jetzt. Und auch an die lange, ermüdende Unterredung mit dem Baron dachte er, und daß diese eigentlich nichts zutage gefördert hatte. Er — Hubinger — hatte ein besonderes Gewicht darauf gelegt, zu hören, ob nicht der Baron und seine Frau gemeinsame Bekannte hätten, und er hatte schließlich geradezu gefragt, ob der Freiherr nicht einen gewissen Nikolaus oder Kola Hertton gekannt habe.

Er hatte ihm diesen Kola Hertton auch genau nach dem Bild, das er von ihm gesehen, geschildert, ferner auf die ganz hervorragende Gesichtlichkeit dieses Hertton, altstümliche Sachen nachzuarbeiten, hingewiesen, umsonst! Nie war dem Freiherrn ein ähnlicher Mensch begegnet. Mit wem seine Frau verkehrt hatte, davon erklärte er keine Ahnung zu haben. Dieser Mann schien in Wahrheit seiner jungen, schönen Frau ferner gestanden zu sein als der edelste Fremde und konnte daher auch mit den Ereignissen der letzten Tage in keiner Weise in Verbindung gebracht werden.

Wertwändig genau und gut unterrichtet hatte ihn dieser gleichmütige stliche Herr dagegen gezeigt, als die Sprache auf Hans Norbert gekommen, dessen Schriften er gelesen, und von dem er Bilder gesehen hatte.

„Ich bitte Sie, Mimi war viel zu temperamentvoll, um über einen Freund, der so stark in ihr Leben eintrat, ganz zu schweigen! Sie schrieb mir ja dann und wann

## Das Glücksbündel.

Roman von Rentisch.

(Nachdruck verboten.)

Über die Großmutter? Hatte sie nicht erst vor kurzem gesagt, sie würde sich nie, nie trennen von dem Armreif, weil er Hans Norbert an sie band? Und nun sprach sie wieder so ganz anders! Wo war in dem Denken der alten Frau die feine Grenze zwischen ihren Träumen und der Wirklichkeit? Würde sie jemals ganz in die letztere zurückfinden? Oder würde sie hinübergleiten ins Wollen ihrer Phantasie, in bunte Bilder eines wahren Scheinlebens?

Eben richtete sie sich wieder auf zwischen ihren Kissen und begann zu sprechen. Einmal versuchte sie diesen Hans Norbert, von einst, der ihr so viel gewesen und so viel genommen; dann lachte sie über ihn, dann rief sie ihn wieder mit hundert Schmeichelworten. Und immer waren es zwei Personen, Ahne und Enkel, die in ihrer Vorstellung zusammenfloßen in eine einzige Gestalt. Sie konnte sie nicht auseinanderhalten; beide verschwammen und mischten aus Vergangenheit und Gegenwart ein einziges Bild.

Christa sah neben der Großmutter und lauschte, immer von neuem gefesselt, auf die verworrenen Worte. An einer großen Leidenschaft war dieser Geist, war dieses Herz zugrunde gegangen; würde sie, die Enkelin, das selbe Schicksal treffen?

Nein — sie hob stolz den feinen Kopf — gewiß nicht! Denn der Hans Norbert, der heute lebt, war nicht wie jener längst Verstorbene, war ruhig und sicher und treu, kein glänzender Weltmann, kein frohsinniger Lebenskünstler, kein Egoist.

Und sie war doch, trotz vieler Ähnlichkeiten mit der Großmutter, nicht so wie jene Christel Altenburger, war vielleicht einer solchen Leidenschaftlichkeit gar nicht fähig; aber ihre Liebe war noch inniger, noch tiefer, denn nie

Barauf aufmerksam gemacht, daß mit der Erhebung der Postgebühren am 1. Oktober 1919 die Erhebung von Bestellgeldern bei Paketen, Wertbriefen, Postanweisungen und Zahlungsanweisungen im Wegfall gekommen ist. Nur noch für Eisenbüchsen, wenn das Bestellgeld vom Absender nicht vorausbezahlt ist, und für das Abtragen von Zeitungen werden von den Empfängern noch Bestellgebühren erhoben.

**uk. Ueber Land.** Für alle diejenigen, die durch ihren Beruf gezwungen sind, größere Strecken über Land zu gehen, kommen jetzt schlechte Zeiten. Der Städter, der bequem und gemütlich am warmen Ofen sitzt und nachts im schon durchwärmten Federbett einem neuen Morgen entgegen schläft, kann sich nur schwer einen Begriff von den Strapazen machen, denen mancher Bote draußen auf eisiger Flur ausgesetzt ist. Wir denken da zunächst an die Landbriefträger und solche, die von ihrer Arbeitsstätte bis zum schneehellen Heim eine recht weite Strecke zurücklegen haben. Ist die Kälte nicht gar zu heftig, hat man keinen Stürmen entgegenzutreten, gibt's keinen Reifschnee, kein Glätteis, aber auch kein Schneegeschlatter, so mag das Wandern noch zu ertragen sein. Doch wie oft eben ist das Wetter nicht nach Wunsch! Herrscht dann bei mäßigstem Ausschreiten gar noch undurchdringliche Finsternis, treten furchtbare Schneewehen auf, hat der arme Bote nicht viel auf dem Leibe, so ist des Lebens Kampf in diesen kritischen Augenblicken wahrhaftig ein schwerer — zuweilen ein verzweifelt harter!

**X. Schöffengericht.** Ein Landmann und Wagner von Allendorf wurde von dem Bürgermeister in Allendorf mit 1 Mark bestraft, weil er unbefugt über ein fremdes Grundstück gefahren war. Der Beschuldigte erhob gegen die Strafe Einspruch und wurde heute kostenlos freigesprochen, da er ohne über ein fremdes Grundstück zu fahren nicht auf seinen Acker gelangen konnte und er den eingeschlagenen Weg als Notweg benutzte. — Eine Arbeiterin aus Kirchhofen ist des Diebstahls angeklagt; sie soll einem Einwohner daselbst ein Hemd und einen Rock entwendet haben, um sich Kleidungsstücke daraus anfertigen zu lassen. Durch die stattgahabte Beweisaufnahme konnte sich jedoch das Gericht nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen und es erfolgte deshalb ihre Freisprechung. — Ein Bergmann von Altenkirchen ist angeklagt, im Februar 1919 zwei Pferde, von denen er wußte oder doch annehmen mußte, daß sie durch eine kraßbare Handlung erlangt waren, an sich gebracht und dann deren Weiterveräußerung versucht zu haben. Der Angeklagte will die Pferde reell gekauft und von dem nicht rechtmäßigen Käufer derselben seitens der Verkäufer nichts gewußt haben. Das Gericht schenkte aber seinen Angaben in Anbetracht der erhobenen Beweisführung und der ganzen Sachlage keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis. — Ein Einwohner von Weiburg war laut Strafbefehl des Amtsgerichts mit 1 Woche Gefängnis und 200 Mark bestraft worden, weil er in hiesiger Umgegend schwarzgeschlachtetes Fleisch zur Weiterveräußerung aufkaufte. Wegen der Höhe der gegen ihn erkannten Strafe erhob der Beschuldigte Einspruch. Unter Berücksichtigung seiner Verhältnisse und bisherigen Ansehens setzte das Gericht die Strafe auf 3 Tage Gefängnis und 150 Mark herab. — Eine Frau aus Weilmünster ist wegen Verleumdung einer Nachbarin auf erhobene Privatklage des Ehemannes der Letzteren wegen öffentlicher Verleumdung angeklagt. Sie soll der Verleumdigen Diebstahl an Stachelbeeren vorgeworfen haben. Durch die Beweisaufnahme wird die Angeklagte des Vergehens der Verleumdung zu 20 Mk. Geldstrafe und Publikationsbefugnis durch Aushang am Gemeindevorstand verurteilt. — Ein Kesselführer von Odersbach hatte gegen seine Schwester daselbst Privatklage wegen Verleumdung erhoben, die infolge eines Familienstreites zum Ausbruch kam. In der heutigen Hauptverhandlung ergab sich, daß die Angeklagte zwar die ihr zur Last gelegten beleidigenden Reden geführt, daß aber auch ferner der Privatkläger die Angeklagte körperlich mißhandelt hat. Beide Straftaten, die sich gegenseitig aufheben, sind gegenseitig auf, und die Angeklagte wird deshalb für straflos erklärt. Die Kosten hat der Privatkläger zu tragen.

**— Vortrag Schädling.** Wir machen nochmals auf den heute abend um 8 Uhr im Saalbau stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Schädling aufmerksam. Um nach Möglichkeit jedem Sitzgelegenheit zu geben, wird der Zutritt nur wahlberechtigten Frauen und Männern gestattet sein.

— sehr nett, sehr vertrauensvoll, ungefähr wie Töchter ihrem alten Papa schreiben."

Dabei hatte er nerods gelacht, gleich darauf aber sein randloses Einglas gepußt, das sich plötzlich getrübt zu haben schien.

Natürlich ist mein Freund Norbert ganz unbeteiligt am Tode Ihrer Frau", hatte dann Hubinger erklärt, und da hatte den andern zum erstenmal seine seltsame, starre Ruhe verlassen.

"Unschuldig?" — hatte er mit sonderbarer Betonung wiederholt. — "Sind! Das glaube ich nicht. Natürlich hat er sie nicht erschlagen, das ist ja überhaupt ausgeschlossen; auch die 'blaue Sahlange' hat er wohl nicht selbst gestohlen, das erscheint mir kaum glaubhaft; aber kann er nicht jemanden dazu — hm — wie soll man sagen? — dazu inspiriert haben? Und dann — kann er nicht mit Hilfe dieses Menschen auf Niimi einen Einfluß ausgeübt haben? Man kann Menschen gebrauchen wie Schachfiguren. Nicht wahr? Daß Doktor Nordbert bei meiner Frau war bis zuletzt, daran möchte ich bestimmt festhalten. Dann stritten sie sich wahrscheinlich. Gott! Niimi hatte ja doch einen Ueberfluß von Temperament! Und dann trat sie rasch zurück gegen den Kamin, verwickelte sich mit dem Fuß in ihre Schleppe, stürzte hinten über, und zwar so unglücklich, daß sie sofort tot war. Daher die Erregtheit Herrn Norberts, als Sie ihn dann trafen und ins Café mitnahmen. Daß er die Sache möglichst zu vertuschen sucht, ist selbstverständlich. Wer würde ihm ohne weiteres den Zufall glauben, zumal der Zeugenausage des Stubenmädchens, dem blühendsten Brief gegenüber?"

(Fortsetzung folgt.)

**Damen-Hüte** **Herren-Hüte**  
werden nach den modernsten Formen fassoniert  
und umgearbeitet, Zutaten verwendet.  
**Kaufhaus Dobranz.**  
**Putz.** **Modewaren**

(\*) **Zauber Vorstellung.** Ueber den Zauberünstler Bellachini, der nächsten Sonntag hier gastiert, schreibt die Wormser Volkszeitung: Im Konzerthaus „Zum Karpfen“ veranstaltete gestern nachmittag und abend der Zauberünstler Bellachini zwei Vorstellungen, die außerordentlich gut besucht waren. Zu der Abendvorstellung war der Andrang geradezu lebensgefährlich. Mit großem Interesse verfolgten die zahlreichen Besucher die verblüffenden Zauberkunststücke Meister Bellachinis, der durch alle möglichen Tricks dafür sorgte, daß die Zuschauer nicht aus dem Staunen herauskamen. Auf alle Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen, kurz gefaßt, Bellachini hat wieder einmal mit Erfolg gearbeitet und die Besucher sind auf ihre Kosten gekommen. Am Schluß der Vorstellungen wurde dem Zauberünstler reichlich Beifall für seine Darbietungen zu teil.

**X. Laubach, 6. Jan.** Hier hat sich ein Gesang-Verein unter dem Namen „Viererglocke“ gebildet. Derselbe zählt bereits 25 Mitglieder. Dirigent ist Herr Lehrer Bender.

**|| Altenkirchen, 6. Jan.** Herr Lehrer Seißler ist aus der Gesangschor zurückgetreten und hat seine hiesige Schulleitung wieder übernommen.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 8. Januar 1920.

**\* Neue Preise für Zuckerrübensamen.** Das Reichswirtschaftsministerium hat die Preise für Zuckerrübensamen im Einverständnis mit allen beteiligten Kreisen neu festgesetzt. Der Preis für den von Vermehrungsstellen zu den liefernden Samen ist auf 180 Mark für den Zentner, der Höchstpreis für Samen, der von Züchtern verkauft wird, auf 200 Mark für den Zentner bestimmt.

**\* Verkehr mit Wild und Häuern.** Die Vorschrift, daß ein Teil der Jagdbeute, insbesondere bei Treibjagden, staatlichen Wildabnahmestellen zur Verfügung gestellt werden mußte, ist durch Verordnung der Reichsregierung aufgehoben worden. Außerdem ist die Rationierung der Häuern aufgehoben, weil sie praktisch ohne jede Bedeutung war. Um eine unangenehme Preissteigerung zu verhüten, ist der Reichswirtschaftsminister ermächtigt worden, Richtpreise für den Großhandel mit Wild festzusetzen.

## Dermschichte Nachrichten

**Grävenwiesbach, 5. Jan.** Enorme Preise wurden dieser Tage bei einer abgehaltenen Holzversteigerung aus den hiesigen Gemeinbewaldungen erzielt. Bei dem nur in großen Losen ausgebotenen Brenn- und Werkholz wurden für 4 Raummeter Buchen-Scheit 580 Mark bezahlt, während das Ferkmeter Kiefernholz mit 492 Mk. bezahlt wurde. Der ganze Erlös betrug über 100.000 Mk. Da die Gemeinde noch ein Sortiment Eichen-Werkholz von etwa 150 Ferkmeter schlagen läßt und außerdem noch mehrere Brennholzversteigerungen in Aussicht stehen, wird die Gemeinde Grävenwiesbach in diesem Jahre einen Gesamterlös von etwa 400.000 Mk. aus ihren Waldungen erzielen.

**Marienberg, 6. Jan.** Am Sonntag tagte im Westerwälder Hof der aus hiesigen Ortseingewesenen zusammengesetzte Verkehrsausschuß der jungen Westerwälder Transportgesellschaft. Viele beabsichtigt vom 1. Februar ab eine Autaverbindung zwischen Marienberg und Bergdorf über Kirchburg Langenbach-Friedenwald-Daaden einzurichten. Es sind täglich drei Fahrten vorgesehen, die nicht nur den Personen-, sondern auch den Frachtgutverkehr aufnehmen. Der Omnibus faßt 48 Personen. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen des Expediteurs Gerold von Frankfurt.

**Offenbach, 6. Jan.** [Keine Maskenbälle] Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit verbot das Kreisamt in Offenbach bis auf weiteres Maskenbälle und Maskeraden jeder Art.

**Berlin, 7. Jan.** Laut Berliner Morgenblatt wurde Hauptmann von K. S., gegen den bei dem Verdict des Auflösungsstabes Nr. I ein Verfahren wegen Meineides, Anstiftung zur unerlaubten Entsernung und Herausforderung zum Zweikampf schwebt, erneut in Untersuchungshaft genommen.

## Letzte Nachrichten.

**Paris, 8. Jan.** Die „Presse-Information“ berichtet: Der Oberste Rat beschloß, nach erfolgter Ratifizierung des Friedensvertrages eine allgemeine Amnestie für alle im besetzten Gebiet wegen Vergehens gegen die Vorschriften der Befehlsbehörden bestraften oder noch abzuurteilenden Personen zu erlassen. Die Amnestie findet auch Anwendung auf Gläubiger-Löschungen und das Saargebiet.

**Paris, 8. Jan. 8.30 Uhr V. (Paris).** Clemenceau empfing gestern nachmittag den griechischen Gesandten in Paris und die Delegierten der Serbo-kroatisch-slovenischen Regierung und den Emir Faical vor seiner Abreise von Paris.

**Wien 8. Januar. 8 Uhr V.** Im Finanzausschuß der Nationalversammlung erklärte Staatssekretär Renner, nach der Pariser Reise könne er hoffen, daß die erste Voraussetzung für das wirtschaftliche und finanzielle Dasein Oesterreichs sichergestellt werde. Er kündigte die Vorlage über die große Vermögensabgabe für nächsten Mittwoch an, sowie weitere Vorlagen, welche bezwecken, die alten Steuern der Veränderung des Geldwertes anzupassen. Die Regierung beabsichtigt, auf dem teilschlagenden Wege fortzufahren und die Verbindung mit dem Obersten Rat in Paris ständig aufrecht zu halten. Wirtschaftliche Verhandlungen seien auch mit Belgrad angebahnt. Die aus-

wärtige Politik lege selbstverständlich das größte Gewicht auf das beste Einverständnis mit dem deutschen Reich. Die ganze auswärtige Politik könne in erster Linie nur Wirtschaftspolitik sein.

**Paris, 8. Jan. 8 Uhr V.** Die Kommissionsberatungen über die in den von den alliierten Truppen besetzten Gebieten einzuführende Gerichtsbarkeit dauerten am Mittwoch fort. Es macht den Anschein, als ob diese Verhandlungen sich noch einige Tage hinziehen. Infolgedessen dürfte der Austausch der Ratifikationsurkunden kaum vor Beginn der nächsten Woche stattfinden. Der Oberste Rat wird heute vormittag keine Sitzung abhalten, da Sir Corw unpäßlich ist.

**Regio (Stadt), 8. Jan. 9 Uhr V. (Reuter).** Nach einer amtlichen Mitteilung aus Conhagan ist hier ein Erdbeben verspürt worden, bei dem 2000 Menschen verunglückten, davon 1000 tödlich.

**Paris, 8. Jan. 9.15 Uhr V.** Die polnische Friedens-Delegation hat beim Obersten Rat die Erlaubnis nachgesucht, Kriegsmaterial in Deutschland anzukaufen zu dürfen.

## Sirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Die Bibelkunde am Donnerstag fällt wegen Instandsetzung des Saales aus.

## Kurse der Frankfurter Börse.

7. Januar 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank.

5 Proj. Kriegsanleihe	77 1/2
4 1/2 Schatzanweisungen v. — 9. 78	—
4 Reichsanleihe 68 1/2	—
3 1/2 Reichsanleihe 58	—
4 Preuß. Konz. 60,60	—
3 1/2 Preuß. Konz. 55	—
4 Oesterreich. Goldr.	45
4 Ungarische Goldr.	60 1/2
4 Kronenz.	32
4 Russen von 1902	—
4 Frankf. Hypothekend.-Pfundbriefe	99
3 1/2	87
4 Weinig.	96
4 Rheinische	100
Darmstädter Bank-Aktien	120
Russische Eisenw.-Aktien	224 1/2
Tendenz: bauptct.	

Suche eine fahrbare, gebrauchte, aber noch gut erhaltene, betriebsfähige

## Brennholz-Säge-Lokomobile

zu kaufen.

Grah. Flach, Krfurt a. S.

Zu verkaufen ein gesunder

## Rußbaumstamm

von über 1 Ferkm, Gehalt bei

Wilhelm Heinrich Eller, Eßmann.

## la Waschpulver

(waschenfrei), das Paket 25 Pfg., frisch eingetroffen. Wih. Bauhenn, Weiburg.

## Kognak,

hochprozentigen Weinbrand,

sehr preiswert auch für Wirtschaften und Hotels empfohlen

G. Nickel, Weinhandlung, Weiburg. 2 Wilhelmstraße 2.

Einen jungen springfähigen

## Eber

zu kaufen gesucht.

Angebots nebst Preis sind zu richten an das Bürgermeißeamt Rohnradt.

Rohnradt, den 3. Januar 1920.

Schäfer, Bürgermeister.

## Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mt., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Saale des „Bürgerhofes“ dahier:

1 Schreibsekretär, Küchenschranke, dopp. Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Sopha, Komoden, Betten und Matratzen, gr. Spiegel mit Goldrahmen, 4,70 m. langer Zimmerläufer, Gas- und elektrische Lampen, Kronleuchter, Gläser, Nippfächer, 16 sehr gut erhaltene Bilder Rahmen mit Glas, Bilder, Bücher (Vom Fels zum Meer, Gartenlaube, usw.) sowie noch kleinere Hausgeräte und ein Grammophon — 1,30 m langes Kriegsschiff darstellend, mit 18 Platten

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern. Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Weiburg, den 8. Januar 1920.

Adolf Bauhenn.

Großer Transport

## Ferkel

steht vom Freitag ab zum Verkauf

Löhnberg, Obertorstraße 5.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Anordnung

zur Ausführung der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 23. 9. 1918/22. 6. 1919.

Auf Grund der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Cassel dem Magistrat zu Weilburg, im Oberlahnkreise, erteilten Ermächtigung wird hiermit in Gemäßheit des § 5 der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 23. 9. 1918/22. 6. 1919 für den Stadtbezirk Weilburg folgende Anordnung getroffen:

#### § 1.

Jeder Abschluß eines Mietvertrages über Wohnräume, Läden und Werkstätten ist dem Magistrat vom Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Vertrages anzuzeigen.

Die Anzeige hat zu enthalten:

1. Name des Vermieters;
2. Name des Mieters;
3. Anzahl der vermieteten Wohnräume, Läden oder Werkstätten nebst Zubehör;
4. Straße und Nummer des Hauses;
5. Tag, von dem ab die Räume vermietet sind;
6. der jährliche Mietpreis.

#### § 2.

Uebersteigt der vereinbarte Mietzins den Betrag, der für Wohnräume, Läden oder Werkstätten der gemieteten Art und Ausstattung unter Berücksichtigung der Nebenleistungen des Vermieters üblich und angemessen ist, so kann sowohl die Gemeindebehörde innerhalb einer Woche nach Eingang der Anzeige, als auch der Mieter bis zum Ablauf zweier Wochen nach Abschluß des Vertrages bei dem Einigungsamte beantragen, daß der Mietzins auf die angemessene Höhe herabgesetzt wird; etwaige Nebenleistungen des Mieters gelten als Teil des Mietzinses, ebenso eine für den Nachweis der Mieträume gezahlte Belohnung, soweit sie dem Vermieter unmittelbar oder mittelbar zufließt.

#### § 3.

Aus einem Mietvertrage, der der Gemeindebehörde nicht angezeigt ist, können von dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht werden. Der Vertrag wird auch in Ansehung der Ansprüche des Vermieters wirksam, wenn weder die Gemeindebehörde noch der Mieter, innerhalb der Frist (§ 2) eine Herabsetzung des vereinbarten Mietzinses beantragt, wenn die Anträge auf Herabsetzung zurückgezogen werden oder wenn das Einigungsamt über die Anträge entscheidet.

#### § 4.

Wer dieser Anordnung zuwider die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

#### § 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „Weilburger Anzeiger“ in Kraft.

Wir weisen wiederholt auf vorstehende Bekanntmachung hin und bemerken, daß trotzdem die Anzeigen vielfach unvollständig oder unvollständig eingereicht wurden. Wir werden in Zukunft mit aller Strenge gegen säumige Vermieter vorgehen und die in § 4 angeordneten Strafen zur Anwendung bringen. Außerdem werden wir über Wohnungen, die innerhalb der angegebenen Frist nicht zur Anmeldung gelangt sind, selbst verfügen.

Weilburg, den 5. Januar 1920.

Der Magistrat.

Der Entwurf einer Ordnung für die Erhebung eines Gemeindezuschlags zu der Reichsgründerwerbsteuer in Höhe von  $\frac{1}{2}\%$  im Bezirke der Stadtgemeinde Weilburg liegt im Stadthause, Frankfurterstraße, Zimmer 6 offen.

Jedem Bürger steht frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Weilburg, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat.

Die Balanzliste des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes und der Zentralauskunftsstelle zu Frankfurt a. M. vom 2. Januar 1920 liegt bei unserem Arbeitsnachweis hier, Pfarrgasse 2, zur Einsicht offen.

Weilburg, den 6. Januar 1920.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken erfolgt gegen Vorlage der Ausweisarten Freitag nachm. und zwar von 1—3 Uhr für Kinder und von 3—5 Uhr für Kranke.

Städtisches Wirtschaftsamte.

## Submissions-Holzverkauf.

In hiesigen Gemeindevaldungen, in den Distrikten Weilburgerstraße Nr. 2—6 und Nahlwald Nr. 4 sollen auf dem Submissionswege verkauft werden. Angebote müssen bis zum 20. Januar, nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeisteramt eingereicht werden mit der Aufschrift „Holzverkauf“, wo um 2 Uhr die Eröffnung erfolgt. Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen.

Zum Verkauf kommen

64 Eichenstämme von 58 Festmeter, darunter circa 20 Festmeter Scheitstämme und 3 Buchenstämme von 3,50 Festmeter.

Eschenau, den 5. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Bettbezüge und Kissenzüge, weiß oder bunt, zu kaufen gesucht.

Angebote an „Weilburger Anzeiger.“

## Deutsche Demokratische Partei. Öffentliche Volksversammlung

Donnerstag, den 8. Januar 1920,  
abends 8 Uhr,

im Weilburger Saalbau.

Abg. Dr. Walther Schücking-Marburg,

Professor des Völkerrechts, Deutscher Delegierter in Versailles,

spricht über

„Das neue Deutschland.“

Jedermann willkommen. — Freie Aussprache.

Der Vorstand.

## An die Mitglieder der Friedr. Krupp- schen Knappschafts-Krankenkasse Nr. 2 in Weilburg.

Die zwischen der Krankenkasse und dem Kassenzarverein gepflogenen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages sind gescheitert, weil die Krankenkasse die Einführung der freien Arztwahl verweigert, weil sie von den Ärzten und Krankenkassenmitgliedern gefordert und von allen übrigen Krankenkassen des Bezirkes zugestanden worden ist.

Die Krankenkassenmitglieder und deren Angehörige können infolgedessen von heute ab nur noch als Privatpatienten gegen Barzahlung behandelt werden.

Verein der Kassenzärzte für die Kreise  
Oberlahn und Pfinggen.

## Karneval-Verein, Kunkel.



Donnerstag, den 11. Januar 1920, abends  
6 Uhr 16 Min. 68 Sekunden präzise be-  
ginnend (§ 11) im Saalbau Thomas

große Rappen-Sitzung  
verbunden mit Varieté  
und Ball

zur Vorbereitung eines großen Preis-  
massenballes. Ballorchester wird ausgeführt von der  
rühmlichst bekannten Hofkapelle „Schling Sull Leipzig“  
unter Leitung des Oberkapellmeisters Buffalo Bill, Ko-  
penhagen. Besetzung  $9\frac{1}{2}$  Mann.

Es ladet ergebenst ein

der ganze närrische Vorstand.

— Kassenöffnung 7 Uhr. —

- Fst. Perl-Sago
- „ Haferflocken
- „ Hafermehl
- „ Erbsen
- „ Bohnen
- „ Linsen

eingetroffen.

Wilh. Baurhenn, Weilburg.

## Gewerbeverein.

Freitag, den 9. Januar, abends 9 Uhr im „Lord“

Vortrag

des Herrn Reallehrer Kahl aus Darmstadt.  
„Die Bergesellschaftung der Privatbetriebe.“

— Freie Aussprache. —

Eintritt für Mitglieder des Gewerbevereins frei, Nicht-  
mitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand.

## Kreislehrerverein.

Stimmbezirk Weilburg, Samstag, den 10. Januar, nach-  
mittags 2 Uhr Versammlung in der „Traube“. Bespre-  
chung und Festsetzung der Wahlvorschlüge.

Dies.



Zur Beerdigung unseres Kamo-  
raden

Kaufmann G. Weidner

tritt der Verein am Freitag, den 9. d. Mts.,  
nachmittags 3 $\frac{1}{4}$  Uhr am Kriegerdenkmal  
an. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

G. Weidner

treten die Mannschaften Freitag nachm. 3.15  
Uhr auf dem Marktplatze an  
Der Kommandant: Jacobs.

## Handwerksamt Limburg.

Das mit Genehmigung der Handwerkskammer neu  
errichtete Handwerksamt in Limburg hat mit dem Heutigen  
seine Tätigkeit begonnen. Die Geschäftsstunden werden  
vorläufig Mittwoch und Samstag mittags von 2—4 Uhr  
im Hause Kustrage B Nr. 3 abgehalten.

Die Haupttätigkeit erstreckt sich auf Pflege, Beratung  
und Unterstützung in allen handwerklichen, Schutz der  
einzelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten und  
Betreibung von Forderungen, Reklamation, Bekämpfung  
des Vorkriegsstandes pp.

Auskunft wird auch erteilt Dierzerstraße 20 I.

## Kurhotel Webers Berg.

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags von  
4 Uhr ab



Tanzmusik.

Abtunung! Weilburg!  
Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr im „Saalbau“:

## Gastspiel

des weltbekannten Zauberkünstlers

Bellachini.

Die Wunderkore, fast an das Un glaubliche grenzende Vor-  
führungen auf dem Gebiete der Zauberkunst, Schwän-  
deln, Spiritismus, die Bauchrederkunst mit künstlich spre-  
chenden und singenden Menschen in höchster Vollendung.

Preise der Plätze: Num. Sperrlich Nr. 3.

1. Platz Mk. 2,50.

2. „ 2,00.

Sitzplatz „ 1,50.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung H. J. J. J. J.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar, vormittags 11 Uhr, kom-  
men im hiesigen Gemeindegemeindezimmer

158 Rutz. Buchenscheit und Knüppel,  
1565 Buchen-Wellen

n je einem Los zur Versteigerung.

Salzbach, den 7. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

## Turn-Verein

G. B. Kunkel.  
Freitag abends 8 Uhr Ver-  
sammlung bei Wiegand.

## Schlachtschwein

ca. 115 Pfd. Schlachtgew. zu  
verkaufen.  
Zu erst. i. d. Geschäftsst.

## Ein vorzügliches Waschmittel

ist meine weiche Seife  
das Pfund zu 3 Mk.  
Gut schäumend — gibt blend-  
end weiße Wäsche.

Hr. Kler, Weilburg.  
Marktstr. 4.

## Ein zuverlässiges älteres Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.  
Zu erst. in der Geschäftsst.

## Möbliertes Zimmer

ab sofort gesucht.  
Offerten a. d. Gesch. ds. Bl.

## Ein zuverlässiges Mädchen

bei hohem Lohn sucht  
Franz Rich Willen, Weilburg.

## Ziegenbock

steht zu verkaufen bei der  
Gemeinde Niederrhausen.

## Zwei kleine Kummerte

zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.